

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

*Gemeinde: EFG-Oberkrämer*

*Datum: 19.8.2018*

## Hebräer 8,1-13

---

Bibelwoche 2018, Hebräerbrief, Kapitel 8,1-13

Ich weiß nicht, wie es euch mit den ersten Vorträgen ging. Aber für mich als Prediger stellen sie eine ziemliche Herausforderung dar. Und zwar nicht, weil der Text so völlig unverständlich wäre – das ist er nicht – sondern weil die Thematik mir irgendwie fremder vorkommt.

Ich hatte euch gestern für die Austauschrunde nach dem Vortrag die Frage gestellt: „Wie geht es dir mit dem Gedanken, dass du einen Hohenpriester brauchst, ohne den du nicht gerettet werden kannst?“ Und der Grund für die Frage lag in mir. Ich habe bei mir selbst festgestellt, dass ich im Denken einen ganz starken Fokus auf das Kreuz habe. Jesus als das Opfer. Das Kreuz als der Ort, wo meine Schuld getilgt wird. Vielleicht liegt das auch daran, dass in den Lobpreis-Liedern kaum von Jesus als dem Priester die Rede ist, aber ganz viel vom Kreuz. Ich weiß es nicht genau. Aber Fakt ist: Über Jesus als meinen Hohepriester nachdenken bzw. zu realisieren, dass meine Errettung daran hängt, dass er mein Hohepriester geworden ist, dass es eben nicht nur um das Kreuz geht, sondern dass Golgatha eingebunden ist in die umfassendere Idee eines ewigen Priestertums, das Gott für mich aufrichtet, damit ich völlig gerettet werden kann. Das ist ein Gedankengang, der mir wenn schon nicht neu, so doch mindestens nicht sonnenklar ist, außer ich beschäftige mich gerade mit dem Hebräerbrief.

Warum sage ich das? Ich weiß, dass der Hebräerbrief schwere Kost ist. Die Formulierungen setzen viel Wissen aus dem Alten Testamen voraus und die Logik der Argumentation hat etwas Orientalisches. Wer nicht in der Kultur der Empfänger groß geworden ist, für den ist manche Auslegung schlicht komisch. Und doch lohnt sich der Hebräerbrief, weil er Jesus groß macht und uns zeigt auf was für eine umfassende und fabelhafte Weise Gott dafür gesorgt hat, dass wir gerettet werden können. Errettung ist eben doch mehr als nur ein Tauschgeschäft. Ein Leben für ein Leben. Jesu Sterben für meine Sünde. Errettung ist konzeptionell viel komplizierter. Es geht nicht nur darum, die Schuld meiner Sünde loszuwerden. Das allein wäre nicht genug. Damit wäre noch gar nichts gewonnen. Wir brauchen mehr als ein reines Gewissen. Wir brauchen ungehinderten Zugang zu Gott. Gott allein besitzt Unsterblichkeit

(1Timotheus 6,16) und unsere Hoffnung auf ewiges Leben hängt daran, dass wir durch Jesus in einer nie mehr endenden Zweisamkeit mit Gott leben dürfen.

Und diesen Zugang haben wir, weil ihn Jesus für uns aufgeschlossen hat.

**Hebräer 8,1: Die Hauptsache (oder: zentrale Idee) aber bei dem, was wir sagen, ist: Wir haben einen solchen Hohenpriester, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln,**

Im Hintergrund steht immer noch Psalm 110. *Spruch des HERRN für meinen Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde gemacht habe zum Schemel deiner Füße!*

Die levitischen Priester des Alten Bundes durften sich nicht setzen. Sie mussten bei allen ihren Aufgaben stehen. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass ihr Dienst nicht fertig ist. (Illu: Party, Frau, sitzt im Wohnzimmer) Jesus sitzt. Und nicht irgendwo, um auszuruhen – so im hintersten Winkel des Himmels neben einem erschöpften Engel – sondern *zur Rechten des Thrones der Majestät*. Das ist der Ehrenplatz im Himmel. Achtung! Wir haben es hier mit Bildern zu tun. Das Bild eines irdischen Thronsaals wird auf den Himmel übertragen, weil wir die unsichtbare Welt nicht anders beschreiben können als mit Worten aus der sichtbaren Welt. Es geht darum, dass wir zwei Dinge verstehen: (1) Unser Hohepriester Jesus hat sich gesetzt – sein Job ist erledigt. (2) Er sitzt zur Rechten der Majestät – man hat ihm den Ehrenplatz im Himmel gegeben. Paulus würde dazu sagen: *Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist*, (Philipper 2,10)

**Hebräer 8,2: als Diener des Heiligtums und (i.S.v. nämlich) des wahrhaftigen Zeltes, das der Herr errichtet hat, nicht ein Mensch.**

Mit *Zelt* ist die Stiftshütte gemeint. Das *wahrhaftige Zelt* ist das himmlische Gegenstück, das Mose als Vorlage für die Stiftshütte zu sehen bekam.

**2Mose 25,9: Nach allem, was ich dir zeige, nämlich dem Urbild der Wohnung und dem Urbild all ihrer Geräte, danach sollt ihr es machen.**

Auf dem Berg Horeb zeigt Gott dem Mose das *Urbild*, das *wahrhaftige Zelt* und Mose baut danach die Stiftshütte mit ihren Geräten.

Das *wahrhaftige Zelt* ist *wahrhaftig* i.S.v. himmlisch oder bleibend im Gegensatz zu irdisch oder vorübergehend, nicht im Gegensatz zu falsch. Es ist *wahrhaftig*, weil es der Wahrheit entspricht. Das himmlische Heiligtum ist die Realität. Die Stiftshütte, war nur der *Schatten* (Hebräer 8,5). Das irdische Heiligtum zu bauen, war nicht falsch, Gott hatte den Bau beauftragt, aber es war nur ein Abbild. Es war der Versuch, mit irdischen Mitteln ein himmlisches Heiligtum nachzubauen; etwas, was nicht von dieser Schöpfung war (Hebräer 9,11) wurde mit Hilfe der Schöpfung abgebildet.

Das himmlische Heiligtum hat der *Herr* errichtet. Es ist anscheinend nicht ewig, sondern wurde von dem Herrn Jesus erschaffen. Es wurde von ihm für seinen

Dienst als Hohepriester errichtet. Das *wahrhaftige Zelt* ist eine himmlische Realität. Es steht – wenn es errichtet wurde – nicht nur für Prinzipien, oder Gesetzmäßigkeiten. Jesus ist als himmlischer Hohepriester nicht nirgendwo hingegangen, weil sein Tod irgendwie an sich schon genug Ausdruck für alles war, sondern er ist mit seinem Blut in ein himmlisches Heiligtum gegangen, das nicht von dieser Welt ist – es ist unsichtbar, himmlisch, der Dimension Gottes zugehörig – und doch real.

Warum der Aufwand? Man kann nicht Hohepriester sein, wenn man nicht Opfer darbringt.

**Hebräer 8,3: Denn jeder Hohepriester wird eingesetzt, um sowohl Gaben als auch Schlachtopfer darzubringen; daher ist es notwendig, dass auch dieser etwas hat, das er darbringt.**

*Hohepriester* ist kein Titel, den ich einfach so bekomme. Es ist eine Beschreibung einer Funktion. Wer sagt, Jesus ist Hohepriester, der bringt damit zum Ausdruck, dass er Opfer bringt.

**Hebräer 8,4: Wenn er nun auf Erden wäre, so wäre er nicht einmal Priester, weil die da sind, die nach dem Gesetz die Gaben darbringen**

Würde es beim Priesterdienst Jesu darum gehen, dass er im Tempel in Jerusalem Opfer bringt, dann würde das nicht gehen, denn die Jobs im Tempel sind den Leviten vorbehalten. Jesus hätte noch so viele Wunder tun und bemerkenswerte Predigten halten können, er hätte sogar König werden können und doch hätte er nie nach dem Gesetz Opfer darbringen dürfen. Das war die Aufgabe der Priester. Und ausschließlich der Priester!

**Hebräer 8,5: die dem Abbild und Schatten der himmlischen Dinge dienen, wie Mose eine göttliche Weisung empfing, als er im Begriff war, das Zelt aufzurichten; denn "Sieh zu", spricht er (2Mose 25,40), "dass du alles nach dem Muster machst, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist!". –**

Ein *Abbild* und ein *Schatten der himmlischen Dinge*. Das ist die Stiftshütte.

Bild Stiftshütte Foto: Alexander Schick © [www.bibelausstellung.de](http://www.bibelausstellung.de)

Mose auf dem Berg Horeb sieht das Muster und baut danach die Stiftshütte.

**Hebräer 8,6: Jetzt aber hat er einen vortrefflicheren Dienst erlangt, wie er auch Mittler eines besseren Bundes ist, der aufgrund besserer Verheißungen gestiftet worden ist.**

Obwohl es die levitischen Priester gibt, hat Jesus seine Nische als Priester gefunden; nur eben nicht in den Reihen der Tempel-Priester des Alten Bundes. Und er hat nicht nur einen *vortrefflicheren Dienst*, also einen effektiveren und umfassenderen Priesterdienst geleistet, sondern auch gleich noch einen *besseren Bund* gestiftet.

Mose war der *Mittler* des alten Bundes, Jesus ist der *Mittler* des Neuen Bundes.

Der *Mittler* hier ist ein Vermittler, kein Unterhändler. Die Bedingungen des Neuen Bundes werden von Gott festgelegt und sind nicht verhandelbar. Es ist ein Gnadenbund für jeden Menschen auf Grundlage des Glaubens an den Messias. Die Aufgabe des *Mittlers* besteht darin, die Vertragspartner zusammen zu bringen. Mose tut das, indem er dem Volk das Gesetz bringt. Jesus tut das, indem er durch seinen Opfertod, die Gläubigen tauglich macht für die Gemeinschaft mit Gott.

Was die *besseren Verheißungen* angeht, die werden wir gleich in einem ausführlichen Zitat aus Jeremia 31,31-34 kennenlernen. Es sind im Wesentlichen drei Dinge: (1) Ein neues Herz, (2) Gotteserkenntnis als persönliche Erfahrung und (3) völlige Sündenvergebung.

Also Gott verheißt in Psalm 110 einen neuen Priester. Damit ist klar, dass das alte Priestersystem nicht reicht und ersetzt werden wird. Frage: Gibt es so eine Verheißung auch für den Alten *Bund*? Und ihr könnt euch die Antwort schon denken: Ja, die gibt es.

**Hebräer 8,7: Denn wenn jener erste Bund tadellos wäre, so wäre kein Raum für einen zweiten gesucht worden.**

Schon im Alten Testament, wenn man genau liest, wird man feststellen, dass dort von einem zweiten, einem Neuen Bund gesprochen wird. Und die Tatsache, dass so ein zweiter Bund gesucht wird, zeigt deutlich, dass der erste nicht tadellos ist.

Der Alte Bund ist schwach und nutzlos, weil das Gesetz *nichts zur Vollendung gebracht hat* (Hebräer 7,18). Allerdings ist er nur im Hinblick auf die Vollendung, d.h. auf die endgültige Errettung des Menschen, schwach und nutzlos. Grundsätzlich ist seine Gebote *heilig, gerecht und gut* (Römer 7,12). Bis heute ist das mosaische Gesetz gut und, wenn man es *gesetzmäßig* gebraucht, ein großer Segen.

**1Timotheus 1,8.9a: Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, wenn jemand es gesetzmäßig gebraucht, indem er dies weiß, dass für einen Gerechten das Gesetz nicht bestimmt ist, sondern für Gesetzlose und Widerspenstige, für Gottlose und Sünder...**

Das mosaische Gesetz kann Sünde aufdecken, den Menschen mit seiner Gesetzlosigkeit, seiner Widerspenstigkeit, seiner Gottlosigkeit, seinem Sündigsein konfrontieren. Das Gesetz kann zurecht verdammen, aber es kann nicht retten. Es hat keine abschließende Antwort auf das Problem der Sünde in meinem Leben.

**Hebräer 8,8.9: Denn tadelnd spricht er zu ihnen (Jeremia 31,31-34 nach LXX): "Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da werde ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen, nicht nach der Art des Bundes, den ich mit ihren Vätern machte an dem Tag, da ich ihre Hand ergriff, um sie aus**

**dem Land Ägypten herauszuführen; denn sie blieben nicht in meinem Bund, und ich kümmerte mich nicht um sie, spricht der Herr.**

Der Grund für den Neuen Bund findet sich im Verhalten der Israeliten (Vers 9). *Sie blieben nicht in meinem Bund!* Der Neue Bund ist Gottes Reaktion auf den Ungehorsam seines Volkes. Ihr Verhalten zeigt dabei nur zu deutlich die Grenzen des Alten Bundes auf. Der Alte Bund funktioniert nicht, wenn es darum geht, Herzen zu gewinnen! Ein Gesetz kann von zeichenhaften Ritualen begleitet sein, intellektuell überzeugen, im Praktischen funktionieren, Heiligkeit definieren, Gottes Fürsorge offenbaren, durch Sanktionen Angst verbreiten, aber es führt nicht in eine Beziehung mit Gott... egal wie sehr das Gesetz Liebe fordert!

Und weil der Alte Bund auf Gegenseitigkeit angelegt war, deshalb gilt das Prinzip: Wenn ich mich nicht um den Bund kümmere, kümmert sich Gott nicht um mich. Schon gleich die erste Generation, die Gott nicht glaubt und lieber in der Wüste sterben will (4Mose 14,2), bekommt dieses Prinzip zu spüren. Und stirbt in der Wüste.

**Hebräer 8,10-12: Denn dies ist der Bund, den ich dem Haus Israel errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr: (1) Meine Gesetze gebe ich in ihren Sinn und werde sie auch auf ihre Herzen schreiben; (2) und ich werde ihnen Gott und sie werden mir Volk sein. Und nicht werden sie ein jeder seinen Mitbürger und ein jeder seinen Bruder lehren und sagen: Erkenne den Herrn! Denn alle werden mich kennen, vom Kleinen bis zum Großen unter ihnen. (3) Denn ich werde gegenüber ihren Ungerechtigkeiten gnädig sein, und ihrer Sünden werde ich nie mehr gedenken."**

Das ist die Verheißung des Neuen Bundes. Der Neue Bund wird mit dem Haus Israel geschlossen, wobei er nicht nur für Juden offensteht, sondern für jeden Gläubigen. Also auch für Heiden.

Was passiert, wenn ich mich bekehre? Und ich rede jetzt einmal davon, dass jemand wirklich zu Gott umkehrt. Es gibt oberflächlichen Glauben, der nicht rettet; aber was, wenn jemand wirklich Buße tut, ganz auf Gott vertraut, von neuem geboren wird, den Heiligen Geist empfängt und Teil des Neuen Bundes wird. Was kann der dann erwarten?

Erstens: Er kann erwarten, dass Gott seine *Gesetze* auf sein Herz schreibt. Das Herz ist das Denken des Menschen. Mit der Bekehrung bekommen wir ein neues Herz, das empfindsam ist für Gottes Gebote. Hiesekiel spricht davon, dass das alte, steinerne Herz durch ein neues, fleischernes Herz ersetzt wird. Im Neuen Bund schreibt Gott selbst das Gesetz auf die Herzen derer, die zum Bundesvolk gehören. Gott macht, dass ich viel über das Wort nachdenken und ihm gehorchen will. Das heißt noch nicht, dass ich das auch tue, aber Gott bewirkt in mir eine Sehnsucht nach Gehorsam. Es gibt im Gläubigen einen tief sitzenden Wunsch, Gottes Gebote zu halten und Gott zu gefallen.

Deshalb ist es auch so gefährlich, wenn man plötzlich feststellt, dass man bei

einem Gemeindeglied ein *böses Herz des Unglaubens ... im Abfall vom lebendigen Gott* indet (Hebräer 3,12). So ein Herz passt nicht zu jemandem, der sich bekehrt hat und von Gott ein neues Herz geschenkt bekommen hat. Eine tief sitzende Lust auf Unreinheit, Sünde und Widerspenstigkeit ist eigentlich immer ein Zeichen dafür, dass jemand nicht bekehrt ist.

**(2) und ich werde ihnen Gott und sie werden mir Volk sein. Und nicht werden sie ein jeder seinen Mitbürger und ein jeder seinen Bruder lehren und sagen: Erkenne den Herrn! Denn alle werden mich kennen, vom Kleinen bis zum Großen unter ihnen.**

Zum Neuen Bund gehören nur Menschen, die Gott kennen. Gemeint ist nicht, dass sie schon alles über Gott wissen, sondern dass eine persönliche Gotteserkenntnis die Voraussetzung dafür ist, Mitglied im Neuen Bund zu werden. Wir bekehren uns nämlich nicht, um Gott kennenzulernen, sondern wir haben uns bekehrt, weil wir Gott erkannt hatten. Ich kann nicht Buße tun und an Gott glauben – sprich ihn darum bitten, dass er mich rettet – wenn ich nicht weiß, wer er ist und was er für mich getan hat. Im Alten Bund gab es viele, die nicht an Gott glaubten, aber irgendwie zum Volk Israel gehörten. Sie hatten wie heute viele Namenschristen bestenfalls ein oberflächliches Wissen über Gott, aber sie waren im eigentlichen Sinn nicht Gottes Volk. Im Neuen Bund ist das anders. Ohne eine persönliche Gottesbeziehung kann ich nicht Teil des Neuen Bundes sein. Jeder, der zum Bundesvolk des Neuen Bundes gehört, kennt Gott.

**(3) Denn ich werde gegenüber ihren Ungerechtigkeiten gnädig sein, und ihrer Sünden werde ich nie mehr gedenken."**

Grundlage für die neuartige Gottesbeziehung im Neuen Bund ist die endgültige Vergebung der Sünden.

Und so haben wir drei gute Fragen, wenn wir wissen wollen, ob jemand bekehrt ist. Oder wenn wir wissen wollen, ob wir selbst bekehrt sind (vgl. 2Korinther 13,5). Und die Fragen lauten: (1) Hast du ein neues Herz? Eine innere Leidenschaft, Gott gefallen und seine Gebote halten zu wollen? Es geht nicht darum, so ein Herz mit viel Disziplin zu imitieren, sondern es geht um ein inneres Wollen, das Gott uns schenkt (2) Hast du eine ganz persönliche Beziehung zu Gott. Eine, die nicht nur auf einem Gefühlsüberschwall und ein paar Lobpreisliedern beruht, sondern auf einem wirklichen Wissen über Gott. (3) Bist du dir ganz sicher, dass deine Sünden vergeben sind. Dass es da nichts mehr zwischen dir und Gott zu klären gibt. Dass er deiner Sünden *nie mehr gedenken* wird.

Drei Dinge, die den Neuen Bund im Vergleich zum Alten Bund ganz besonders machen.

**Hebräer 8,13: Indem er von einem "neuen" Bund spricht, hat er den ersten für veraltet erklärt; was aber veraltet und sich überlebt, ist dem Verschwinden (o. dem Untergang) nahe.**

Soweit zum Alten Bund. AMEN